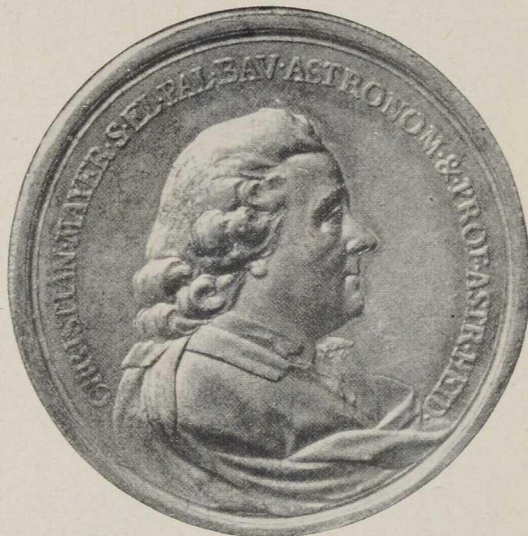


Von Emil Lacroix, Karlsruhe

Der letzte Krieg hat fast alle Bauten des kurfürstlichen Mannheim sehr schwer getroffen. Einige konnten, wenn auch mit Veränderungen, wiederhergestellt werden. Unter ihnen nimmt die Sternwarte einen bedeutenden Platz ein.

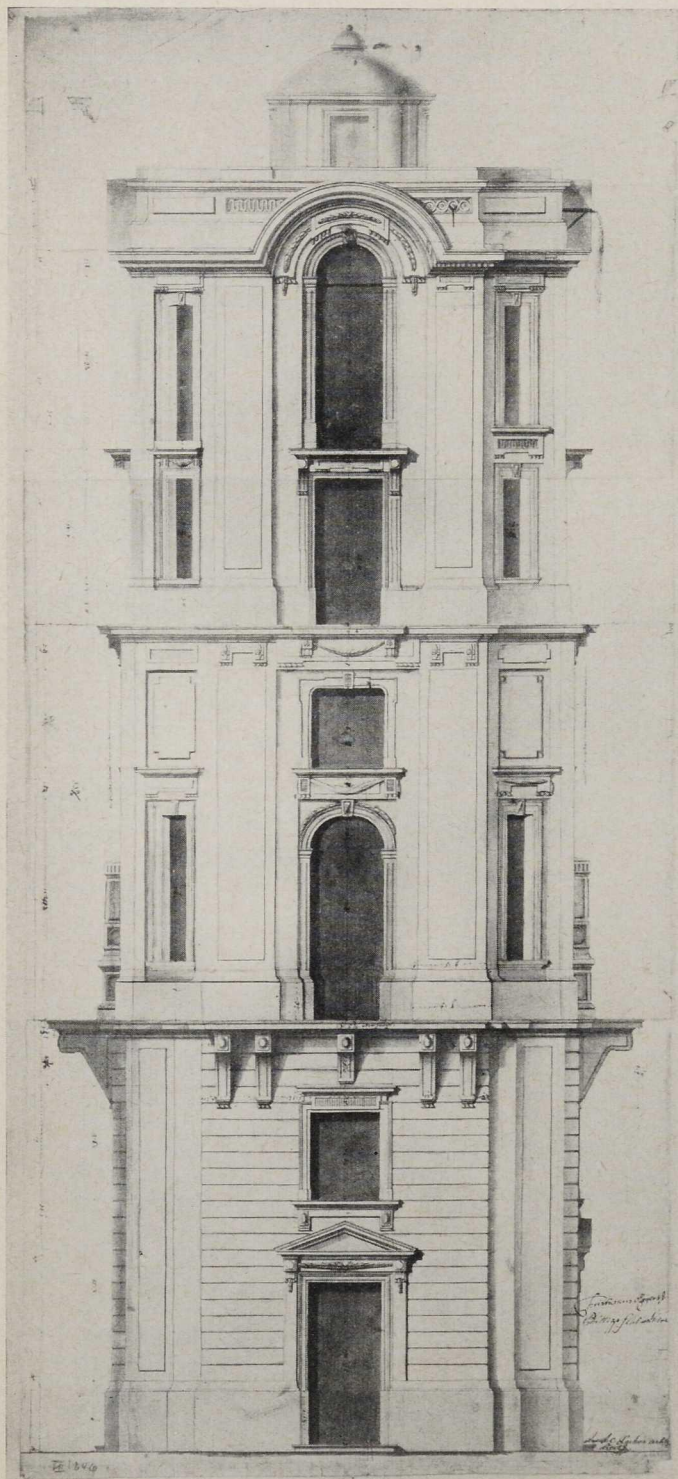
Die Sternwarte lag ehemals am Rande der äußersten Befestigungswerke. Sie erhebt sich hinter der Jesuitenkirche als „bleibendes Wahrzeichen einer hohen Blüte der Sternkunde zu Karl Theodors Zeit“. Der Begründer dieser Wissenschaft in der Kurpfalz und Urheber des hochragenden Baues war der Jesuitenpater Christian Mayer (1719—1783), der an der Universität Heidelberg als Professor der Mathematik und



Denkmünze auf
Christian Mayer,

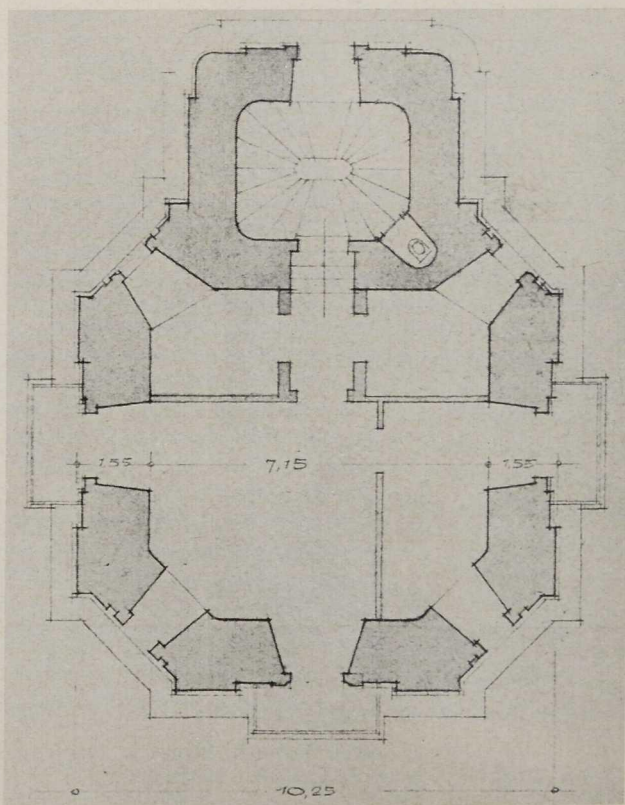
Jesuitenpater, Kurfürstlicher Astronom und Professor.
an der Universität zu Heidelberg (1719—1783)

Physik wirkte. Er genoß als Astronom weit über die Grenzen seines Vaterlandes hinaus einen guten Ruf und eröffnete der Kartographie ganz neue Wege. Zuerst machte er seine astronomischen Beobachtungen von der Plattform des Schwetzingener Schlosses aus. Versuche, Beobachtungsstationen auf einem Pavillon des Mannheimer Schlosses und auf einem Turm des Jesuitenkollegs einzurichten, erwiesen sich als undurchführbar. So kam es 1722, als Christian Mayer von einer großen Petersburger Studienreise zurückgekehrt war, zu dem noch heute stehenden Bau der Sternwarte, die als Obser-



Mannheim. Sternwarte
Ausführungsentwurf von Johann Lacher
Original in der Universitätsbibliothek Heidelberg

Mannheim. Sternwarte
Grundriß der jetzigen Aufteilung der Geschosse
für Wohn- und Atelierzwecke
Städt. Hochbauamt Mannheim

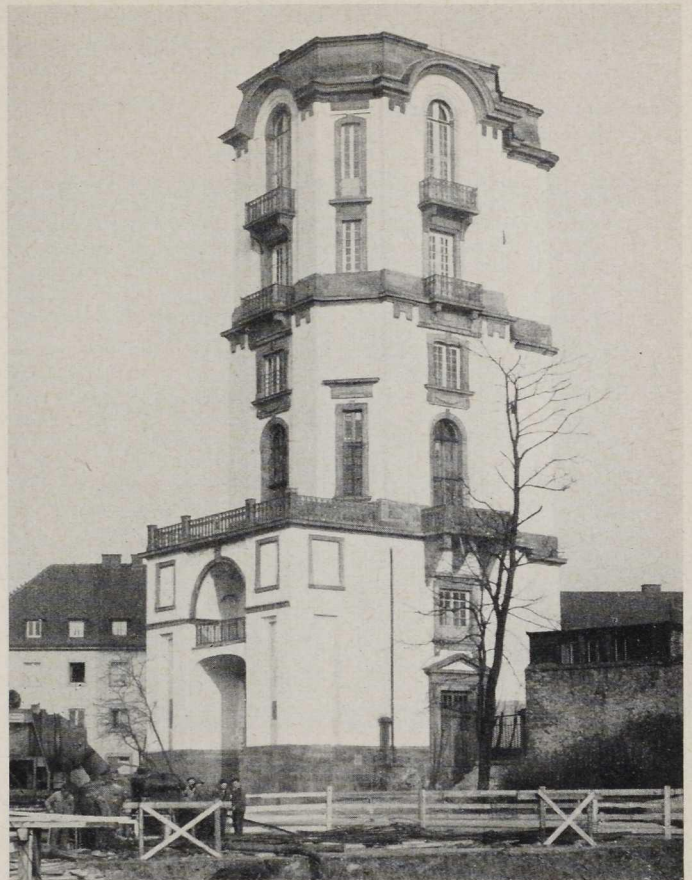


vatorium von 1774 bis 1780 der astronomischen Wissenschaft diente, dann aber nach Karlsruhe verlegt wurde (jetzt Landessternwarte in Heidelberg). Eine internationale Erdvermessung hat auf der obersten Plattform einen Gradmessungspfeiler aufgestellt, und die badische Landesvermessung fixierte hier einen trigonometrischen Punkt erster Ordnung, der gleichzeitig als Nullpunkt des Soldner'schen Koordinationsystems für die badische und pfälzische Katastervermessung diente.

Den Entwurf für den Bau, den wir im Original noch besitzen, lieferte der Artillerieleutnant Johann Lacher (gest. 1775). Die Bauleitung, unter starker, öfters mißliebiger Beteiligung des Bauherrn Pater Mayer, übernahm der kurpfälzische Hofbaumeister Franz Wilhelm Rabaliatti (1716—1782).

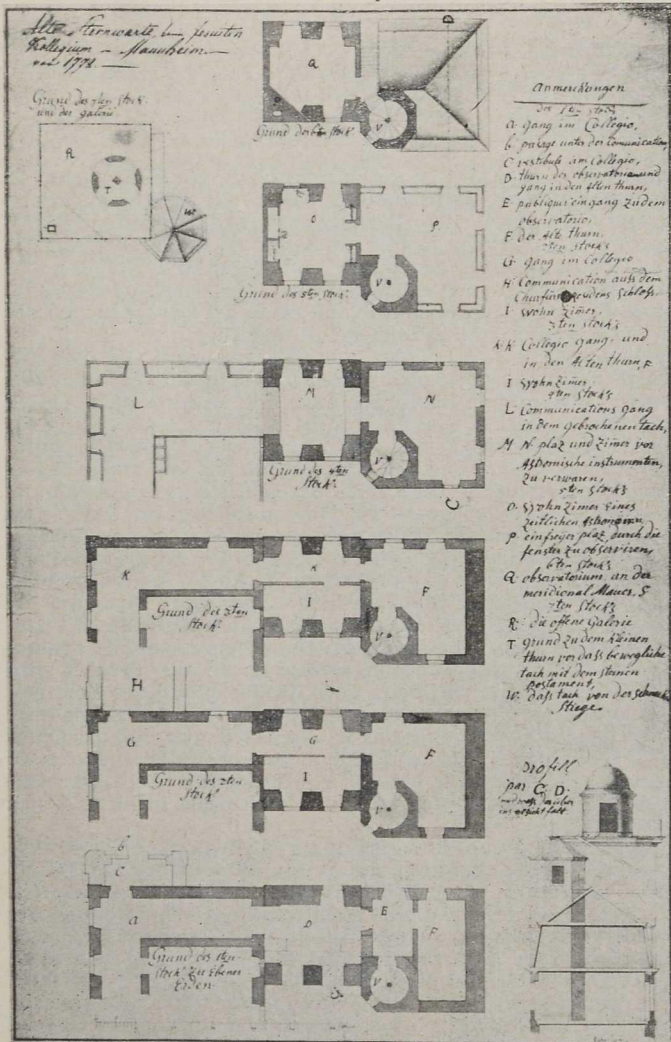
Das achteckige Turmgebäude mit fünf Vollgeschossen ist 33 m hoch. Die Architekturgliederung besteht aus rotem Sandstein mit verputzten Mauerflächen. Die Balkone haben gußeiserne Balustradengeländer; die drei Eingangstüren sind aus massivem Eichenholz. In einem rechteckigen Anbau mit stark ausgerundeten Innenecken ist die Wendeltreppe aus Sandstein eingebaut. Die fünf Geschoßdecken sind als gemauerte Gewölbedecken ausgebildet.

Kriegsbeschädigungen und altersbedingte Abnutzungsschäden machten eine umfassende Instandsetzung innen und außen dringend notwendig. Die Instandsetzungsarbeiten wurden durch das Hochbauamt der Stadt Mannheim unter der umsichtigen und sehr einfühlsamen Leitung von Baurat Fröhner durchgeführt. Gleichzeitig wurde die Sternwarte einer neuen



Verwendung als Atelierhaus für Künstler der Freien Akademie Mannheim zugeleitet.

Bei der Instandsetzung wurde das Gebäude stilgerecht restauriert. Die beschädigten Architekturteile wurden in Form und Material genau nachgebildet. Die stark ausgelaufenen 160 Treppenstufen, die mit eingebauter Wange das längliche Treppenauge bilden, konnten nicht durch neue ersetzt werden; sie wurden deshalb mit kunstharzvergütetem Beton sandsteinfarbig ausgeglichen. Von den eichenen Eingangstüren wurden alte, noch brauchbare Teile wiederverwendet. Die wahrscheinlich nach 1880 angebrachten Fensterschlagläden wurden beseitigt und nicht erneuert. Ursprünglich war nur das erste Obergeschoß, offenbar schon ehemals, für Wohnzwecke benützt, durch Zwischenwände unterteilt, dagegen waren die übrigen Stockwerke, wie uns noch ein alter Plan zeigt, Einraumgeschosse. Die späteren Einbauten in diese Geschosse sind in Leichtbauweise erfolgt, um kleinere Räume zu bekommen, die besser beheizt und benützt werden können. Die zerfallene und durch den Krieg vollkommen zerstörte Einfriedigung nach der Straße wird in der ursprünglichen Form



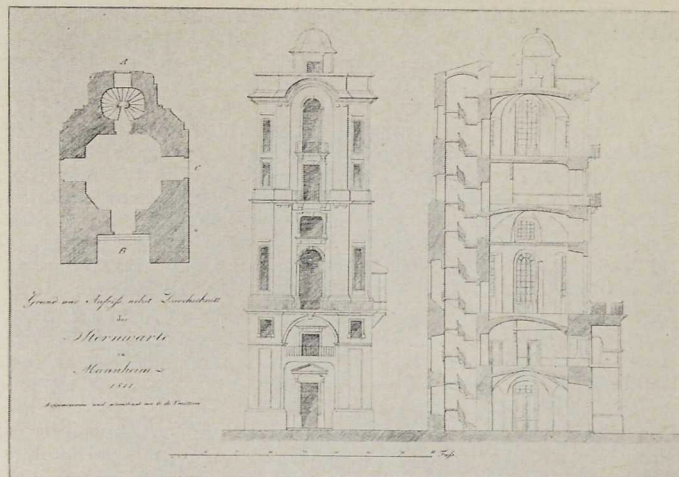
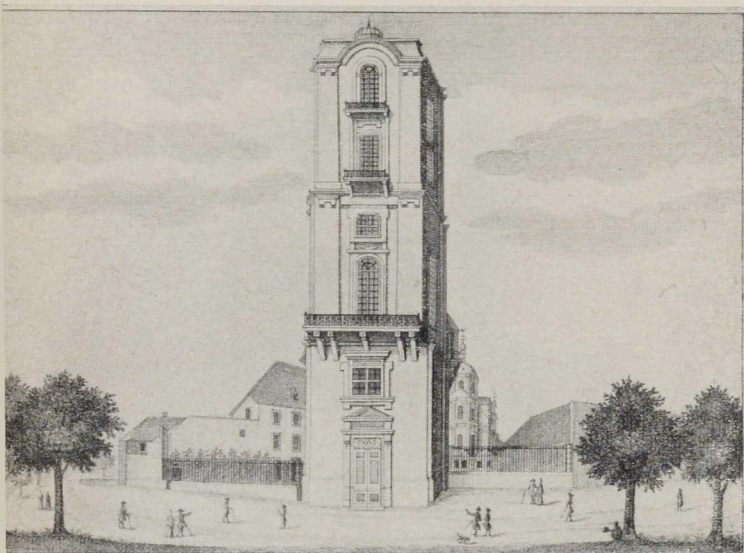
Entwurf für die Einrichtung einer Sternwarte zu Mannheim von Franz Wilhelm Rabaliatti
Original in der Universitätsbibliothek Heidelberg

rechts Mannheim. Sternwarte
nach der Zerstörung im letzten Krieg
Aufn. Staatl. Amt f. Denkmalpflege Karlsruhe



rechts Mannheim. Sternwarte
 Grundriß, Ansicht und Schnitt
 aufgenommen und gezeichnet 1811 von G. von Traitteur

links Mannheim. Sternwarte
 Stich von Klauber um 1780



mit Sandsteinmauerwerk und Lanzengitter wiederhergestellt. So konnte auch dieser Bau, weil man ihn einer sehr sinnvollen Verwendung zuzuführen vermochte, instand gesetzt und damit für die Nachwelt gerettet werden.

- Literatur**
- ¹ Merkel, Heinrich, Die geodätischen Arbeiten Christian Meyers in der Kurpfalz, Karlsruhe 1928.
 - ² Walter, Friedrich, Bauwerke der Kurfürstenzeit in Mannheim, Augsburg 1928.
 - ³ Kistner, Adolf, Die Pflege der Naturwissenschaften in Mannheim zur Zeit Karl Theodors, Mannheim 1930.
 - ⁴ Hoffmann, W. Wilhelm, Franz Wilhelm Rabaliatti, Heidelberg 1934.